

zulassen, dass Solidarität in der EU möglicherweise aufgrund der unterschiedlichen Verständnisse, die die Beteiligten von Solidarität und deren Relation zur Gerechtigkeit haben, schwierig umzusetzen ist. Doch bevor dies näher untersucht werden kann, sind ein paar grundlegende Erläuterungen und methodische Annahmen für diese Arbeit auszuführen.

### 1.3 Solidarität: Ein Begriff und seine Verwendungsformen

Die methodische Entscheidung, den Solidaritätsbegriff anhand seiner Verwendungsformen zu untersuchen, bedarf einer ausführlicheren Begründung, die in diesem Unterkapitel erfolgt. Zusammenfassend lassen sich meine methodischen Grundannahmen wie folgt darstellen: Im Hinblick auf die herangezogene Literatur zur Solidarität ist eine Unterscheidung zwischen der direkten Bezugnahme auf Solidarität durch Alltagsakteur:innen und den durch wissenschaftliche Kommentierende nachträglich zugeschriebenen Formen der Solidarität relevant (Erstere als quellengebundene Begriffe und Letztere als wissenschaftliche Erkenntniskategorien).<sup>24</sup> Diese Unterscheidung soll dabei helfen, die stattfindende Bedeutungstransformation des Begriffs zu erfassen und mit der Differenz zwischen wissenschaftlicher Aufarbeitung und direkten Berichten umzugehen. In meiner Arbeit wird vorrangig Bezug auf Autor:innen aus Sozialwissenschaften, Philosophie und Politikwissenschaft genommen.

Von besonderer Bedeutung für meine Arbeit ist die Betrachtung der Teilsynonyme<sup>25</sup> des Solidaritätsbegriffs, d.h. die Analyse der Begriffe, die in einem engen Zusammenhang mit oder im Kontext von Solidarität verwendet werden und wurden und deren Gegenstandsbereich sich mit dem der Solidarität überschneidet. Die Aufnahme dieser Begriffe in meine Untersuchung gründet sich auf die Annahme, dass

---

24 Hierbei stütze ich mich auf Koselleck 1979, S. 349ff. Zur Untersuchung schlägt er die Kategorien »Erfahrungsraum« und »Erwartungshorizont« vor. Der Begriff des Erfahrungsraums beschreibt dasjenige, was »sich jederzeit aus allem zusammensetzt, was aus der Erinnerung des eigenen und aus dem Wissen um anderes Leben abrufbar ist« (Koselleck 1979, S. 356). Der Erwartungshorizont beschreibt hingegen das, was nicht ist, sondern erst in der Zukunft eintreten könnte. Die Erwartungen lassen sich dabei zum Teil aus den Erfahrungen ableiten, ebenso aber auch aus Wünschen, Hoffnungen, Sorgen oder Ängsten. Erwartungen werden dabei nicht direkt in Erfahrungen überführt, denn diese betreffen das Zukünftige und jene das Vergangene. Dabei kann die Erfahrung aber auch nachträglich verändert werden, z.B. durch neue Perspektiven.

25 In meiner Arbeit betrachte ich die Teilsynonyme Sympathie, Nächstenliebe, Freundschaft und Vertrauen. Zu den Akteur:innen zählen für mich auch die wissenschaftlichen Autor:innen, welche Positionen und Handlungen von Alltagsakteur:innen systematisieren.

Begriffe über die Zeit durch das Handeln und die Interpretation der Akteur:innen, die sie verwenden, geschaffen und auch verändert werden.<sup>26</sup>

Nach Koselleck<sup>27</sup> erscheint es zunächst sinnvoll, Begriffe und die Abschnitte ihrer Entwicklung anhand ihrer inhärenten Dynamik zu unterscheiden (erstens Traditionsbegriffe; zweitens Begriffe, deren Bedeutung sich so stark gewandelt hat, dass sie mit der ursprünglichen Bedeutung nichts mehr gemein haben; drittens Neologismen). Die Begriffsgeschichte analysiert die Begriffe im Kontext ihres Entstehens bzw. ihrer Anwendung. Eine Begriffsgeschichte ergibt sich aber erst dadurch, dass die einzelnen Etappen der Begriffsentwicklung zusammengesetzt werden und auf die Dauer, den Wandel und die Neuheit des Begriffs reflektiert wird. Begriffe, die nicht erst just geschaffen wurden, nehmen nach Koselleck all die unterschiedlichen Facetten der mit ihnen in Zusammenhang stehenden theoretischen und praktischen Bezüge in sich auf. Dabei bezieht sich die Begriffsgeschichte nicht nur auf die Bedeutung des Begriffs und dessen Wandel, sondern auch auf eine Untersuchung der Begriffe, die in ähnlichen bzw. identischen Kontexten und Situationen verwendet werden. Die Begriffsgeschichte soll darüber aufklären, »wie etwas auf seinen Begriff gebracht wurde« (Koselleck 1979, S. 121). Koselleck weist darauf hin, dass die spezifische Verwendung eines Ausdrucks nicht impliziert, dass dessen Bedeutung bzw. der mit ihm bezeichnete Begriff mit dieser Verwendung identisch ist. Diese theoretischen Voraussetzungen des Koselleck'schen Programms einer Begriffsgeschichte werden meine Arbeit bis zu einem gewissen Grad anleiten.

In meiner Arbeit sollen die Teilsynonyme sowie wissenschaftliche Abhandlungen in ihrem Zusammenspiel darüber Auskunft geben, in welchen unterscheidbaren Verwendungsformen der Begriff der Solidarität auftaucht und welche unterschiedlichen Verhältnisse der Begriff beispielsweise zur Gerechtigkeit in den jeweiligen historischen Kontexten aufweist. Dies ist für meine Analyse insbesondere zur Darstellung der Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs relevant. Dabei gehe ich davon aus, dass die Anzahl der Verwendungsformen nicht begrenzt ist und weitere entstehen können. Die Definition der Teilsynonyme (siehe zweites Kapitel) nimmt es sich zum Ausgangspunkt, Begriffe zu betrachten, die in ähnlichen Kontexten bzw. zur Erklärung ähnlicher Phänomene eingesetzt werden. Durch diese Analyse möchte ich folgendes erreichen: Ich werde den Begriff der Solidarität bzw. der Solidaritätsformen von seinen Teilsynonymen differenzieren und dabei gleichzeitig aufzeigen, auf welche spezifischen Anwendungsbereiche sich das jeweilige Teilsynonym richtet. Im Anschluss an Quentin Skinner muss hierbei auch berücksichtigt werden, dass bestimmte Definitionen und Verwendungen der Teilsynonyme einer der identifizierten Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs entsprechen können, ohne dass die jeweiligen Akteur:innen selbst den Begriff der Solidarität ver-

26 Tully 2009, S. 33.

27 Koselleck 1979.

wenden.<sup>28</sup> In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass manche verwendete Autoren wie Durkheim und Luhmann von einem beständigen Fortschritt ausgehen. Die Kritik an Modernisierungstheorien<sup>29</sup> soll im Rahmen meiner Arbeit nicht zentral aufgegriffen werden, da es um die tatsächlichen Verwendungsformen der verschiedenen Autor:innen geht.

Die Untersuchung der dynamischen Entwicklung von Begriffen wird dabei helfen, die Entwicklungen und Brüche des Solidaritätsbegriffs erfassen und deuten zu können. Ich nehme grundsätzlich an, dass die soziale Realität und die spezifischen Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs von den Akteur:innen geschaffen und verändert werden. Den Akteur:innen werden dabei grundsätzlich reflexive Eigenschaften und die Fähigkeit zugesprochen, situativ rationale Begründungen und Überzeugungen zu äußern, auch wenn diese Begründungen und Überzeugungen in anderen (historischen) Situationen rational ungerechtfertigt erscheinen mögen. Für meine Arbeit ist mit Anschluss an Boltanski<sup>30</sup> relevant, dass die Akteur:innen selbst durch Kritik die jeweiligen Rechtfertigungsregime bewusst infrage stellen, um diese zu aktualisieren. Dies gilt insbesondere auch für Alltagsakteur:innen, die sich bewusst mit den für sie geltenden gesellschaftlichen Normen auseinandersetzen und diese aus unterschiedlichen Gründen verändern und aktualisieren wollen. Dabei steht nicht nur im Vordergrund, dass die jeweiligen Akteur:innen die gesellschaftlichen Normen bzw. Rechtfertigungsregime kritisieren, sondern auch, dass sie versuchen, diese zudem mit Blick auf ihre eigene Identitätsbildung kohärent und wahrhaftig zu halten.<sup>31</sup> Dies ist ein Aspekt, der vor allem bei der politischen Solidarität relevant wird, wenn Solidaritätsgruppen sich gegen die hegemonialen Vorstellungen wenden. Tully merkt in diesem Zusammenhang an, dass die Wissenschaftler:innen selbst, wenn sie beispielsweise die wissenschaftliche Analyse eines politischen Diskurs vornehmen oder sich persönlich in einen politischen Diskurs aktiv einbringen, beim Argumentieren und beim Klären von Begriffen letztlich nichts anderes vollbringen als die Alltagsakteur:innen auch.<sup>32</sup> »It [political philosophy] is therefore an engaged ›public‹ philosophy and every engaged and thoughtful citizen is also a public philosopher.« (Tully 2008, S. 29)

Dementsprechend umfasst das Material, auf das meine Arbeit zur Darstellung der unterschiedlichen Solidaritätsformen Bezug nimmt, sowohl wissenschaftliche als auch nicht-wissenschaftliche Quellen, wobei die wissenschaftlichen Quellen aus

28 Skinner 2002.

29 Pollack 2016.

30 Boltanski 2006.

31 Als Vorgriff: Nach meiner Interpretation stellen die einzelnen Ausprägungen der sozial-integrativen Solidarität und der instrumentellen Solidarität auch eine Art Rechtfertigungsregime dar, das durch die Akteur:innen jeweils infrage gestellt wird. Das Infragestellen erfolgt dabei durch Praktiken, die der politischen Solidarität entspringen können.

32 Tully 2008, S. 28.

der Soziologie, Politikwissenschaft und Philosophie die zentrale Literatur meiner Arbeit darstellen. Den Akteur:innen schreibe ich ein intrinsisches Interesse daran zu, ihr Glaubens- und Überzeugungssystem konsistent und kohärent zu halten sowie dieses gegenüber anderen rechtfertigen zu können.

[Die] Geschichten der Gegenwart liefern uns die nötigen Werkzeuge zur Kritik und Bewertung der Praktiken und der Denkweisen, denen wir unterworfen sind, indem diese mit ihren Alternativen verglichen werden. Damit verorten sie die Auseinandersetzungen der Gegenwart in einem Feld möglicher Reaktionen, so dass die Teilnehmer feststellen können, ob ihre Unterdrückung von einem konstitutiven Merkmal herrührt. Das ist keine Kritik, die von einem transzendentalen Maßstab oder Urteilsvermögen ausgehend argumentiert, denn wie wir gesehen haben, stehen solche Maßstäbe in einem inneren Zusammenhang mit den Sprachspielen, die sie zu transzendieren behaupten. Es handelt sich vielmehr um eine nicht transzendente, sondern transzendierende Kritik des Horizonts unserer Praktiken und Denkweisen, in deren Verlauf sie mit anderen Möglichkeiten des In-der-Welt-Seins verglichen werden. (Tully 2009, S. 41)

Wissenschaftler:innen sind mit identischen Fähigkeiten ausgestattet und können keinen von ihrer eigenen Lebenswelt losgelösten objektiven oder externen Standpunkt einnehmen. Dies bedeutet für die Bezugnahme auf wissenschaftliche Arbeiten zur Solidarität, dass auf die Motivationen und Beweggründe der jeweiligen Autor:innen geachtet werden sollte. Bei der Analyse des Materials von Alltagsakteur:innen muss beachtet werden, dass diese jeweils ihre eigenen Klassifikationsmerkmale und -schemata anwenden und die Übertragung von einem in ein anderes Klassifikationsschema bis zu einem gewissen Grad der Ungenauigkeit der unterschiedlichen Interpretationen unterliegt.<sup>33</sup> Dies bezieht sich auf alle sozial konstruierten

---

33 Die Notwendigkeit der Anwendung von Klassifikationsmerkmalen und -schemata bedeutet unter anderem, dass gewisse empirische Fakten bzw. beobachtbare Gegebenheiten durch die Übertragung in Klassifikationsschemata bis zu einem gewissen Grad Interpretationen unterliegen. Dies ist der Fall, zumal die durch die Akteur:innen verwendeten Merkmale, Konzepte, Begriffe etc. ihnen nicht einfach gegeben sind, sondern sozial konstruiert und durch die Akteur:innen kontextabhängig verwendet werden, um die Welt sich selbst und anderen zu erklären.

Für mich sind Skinners Positionen zu den Klassifikationsschemata und -merkmalen dahingehend relevant, dass in den folgenden Kapiteln der Begriff der Solidarität aus den Differenzierungskriterien abgeleitet wird. Bei diesem Vorgehen werde ich mich auf die Prämisse stützen, dass abgesehen von akademischen Beiträgen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Solidarität zu analysieren und zu erforschen, auch die (Alltags-)Akteur:innen ihre Fähigkeiten zur systematischen Erschließung und Klassifikation (bzw. zur Differenzierung und/oder Bestimmung) des Begriffs der Solidarität nutzen. Diese auf die unterschiedlichen Verwendungsformen angewandten Unterscheidungen und Bestimmungen des Begriffs sollen die Datengrundlage für meine Rekonstruktion des Begriffs darstellen.

Elemente der Betrachtung, die zur Erschließung und Erklärung der Welt von den Akteur:innen herangezogen werden.<sup>34</sup>

Für mein methodisches Vorgehen bedeutet dies, dass eine Analyse des Solidaritätsbegriffs anhand seiner Verwendungsformen möglich ist, da nicht davon auszugehen ist, dass sich die *eine* kontinuierliche Begriffsgeschichte der Solidarität schreiben lässt. Die gezielte Untersuchung der Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs gibt Aufschluss darüber, weshalb er so vielfältig eingesetzt wird.<sup>35</sup> Eine Rekonstruktion dieser Gründe kann aber nur erfolgen, indem ich die spezifischen Gründe, Ambitionen und Motive der solidarischen Gruppen in den Fokus meiner Arbeit rücke. Ich gehe davon aus, dass sich die Solidarität durch ihre jeweilige Verwendungsform und die Ausprägung der Differenzierungskriterien bestimmen lässt. Die später erfolgende Klassifikation der Differenzierungskriterien von Solidarität soll dazu dienen, die unterschiedlichen Verwendungsformen des Begriffs aufzeigen zu können.

Zur Identifizierung von Gemeinsamkeiten der Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs untereinander bietet es sich, wie erwähnt, an, sich nach Hartmann an dem Vorgehen der Prototypenanalyse zu orientieren. Die identifizierten Gemeinsamkeiten beziehen sich auf den generellen Anwendungsrahmen des Solidaritätsbegriffs, nicht auf seinen spezifischen Inhalt. Solidarität kann als ein dynamisches Ideal für das gemeinsame Erreichen oder Bewahren von auszuhandelnden Zielen gesehen werden. Die sozialen Akteur:innen und ihre Interaktion stehen damit in der jeweiligen Ausformulierung des Begriffs im Vordergrund – auch wenn ich sie vermittelt über die sozialwissenschaftliche, politikwissenschaftliche und philosophische Literatur in meine Arbeit aufnehme. Eine Rekonstruktion von Solidarität ist folglich abhängig von den Solidarität praktizierenden sozialen Akteur:innen oder Gruppen. Dies ist auch der Grund dafür, dass eine Wandelbarkeit des Begriffs angenommen werden muss. Da es mein Ziel ist, einen Prototyp der Solidarität nachzuweisen, sehe ich die Verwendung von wissenschaftlicher Literatur als hinreichend, da in ihr bereits ein notwendiger Schritt der Abstraktion von der Akteursperspektive erfolgt ist. Meine Arbeit selbst kann nicht den Anspruch verfolgen, die Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs aus Primärquellen und Zeitzeugenberichten abzuleiten, dafür wären umfangreiche empirische Studien notwendig. Dennoch gebe ich an einigen Stellen durch populärwissenschaftliche Literatur und Zeitungen

---

34 Celikates 2009 und Boltanski 2010.

35 Hiermit schließe ich mich James Tullys Verständnis von »Politischer Theorie« an: Tully zufolge betrachtet politische Theorie die Entwicklungs- und Entstehungsgeschichte von in der Theorie beschriebenen Lösungsansätzen über die Zeit als wechselnd, da die Lösungen sich immer auf eine spezifische historische Situation beziehen. Dementsprechend befinden sich die Begriffe der »Politischen Theorie« selbst in einem beständigen Wandel durch die Kritik über die Anwendung und Lösungsinhalte des Begriffes. Tully 2009.

einen Einblick in die jeweiligen Verwendungsformen, um die Beschreibung der Verwendungsformen nicht von oben herab, sondern aus tatsächlichen Beispielen zu entwickeln.

Solidarität soll in dieser Arbeit nicht als ein Begriff mit einer definitiven Bedeutung rekonstruiert werden, sondern es sollen insbesondere die Unterschiede seiner Verwendungsformen betrachtet werden. Im Zentrum der Arbeit stehen somit nicht die Kontinuität des Solidaritätsbegriffs,<sup>36</sup> sondern die daraus resultierenden solidarischen Handlungen, Praktiken, Institutionen und Ordnungen. Im dritten Kapitel erfolgt eine Rekonstruktion der Gemeinsamkeiten, die an den verschiedenen Verwendungsweisen des Solidaritätsbegriffs identifiziert werden können. Dies kann als die Herausarbeitung von grundlegenden Überschneidungen der Solidaritätsformen in ihren einzelnen Verwendungsformen verstanden werden, diese Gemeinsamkeiten prägen jedoch nicht durchgängig den Begriff der Solidarität, sondern bilden zusammen vielmehr einen Prototyp der Solidarität. Die Verwendungsformen können in Anschluss an Hartmanns Prototypenanalyse so verstanden werden, dass nicht jedes einzelne Merkmal des Prototyps bei einer tatsächlichen Verwendungsform des Solidaritätsbegriffs vorliegen muss.<sup>37</sup>

Hartmanns Anliegen in *Die Praxis des Vertrauens* ist es, eine Analyse des Vertrauensbegriffs vorzulegen, die dessen interner Komplexität Rechnung trägt.<sup>38</sup> Um dieses Vorhaben durchführen zu können, zieht er zwei methodische Vorgehensweisen in Betracht: die Begriffsgeschichte und die Prototypenanalyse. Wie bereits dargestellt, betrachtet die Begriffsgeschichte die semantische (und grammatikalische) Entwicklung eines Begriffs über die Zeit. Dabei steht im Vordergrund, die Verwendung des Begriffs zu klären (auch, wenn hier ergänzt werden muss, dass die Akteur:innen den Begriff nicht zwangsläufig in den konkreten Situationen selbst be-

---

36 Hier sei kurz erläuternd auf Skinner verwiesen: Dieser hält eine lineare Analyse von zentralen Begriffen der politischen Ideengeschichte, z.B. des Begriffs der Gerechtigkeit, für nicht angemessen, weil diese Begriffe sogar innerhalb einer Epoche unterschiedliche Bedeutungen annehmen können und bei der Analyse der Quellen nicht direkt erschlossen werden kann, welche Bedeutungen des Begriffs der Autor verwendet (Skinner 2002, S. 79ff.). Er schreibt zu seiner Analyse von zentralen Begriffen der politischen Ideengeschichte, z.B. der Gerechtigkeit: »My example is obviously over simplified, but it is still sufficient, I believe, to bring out two weaknesses inherent in the project of writing histories of ›unit ideas‹. First, if we wish to understand a given idea, even within a given culture at a given time, we cannot simply concentrate à la Lovejoy on studying the terms in which it was expressed. For they are likely to have been used, as my example suggests, with varying and incompatible intentions. We cannot even hope that a sense of the context of utterance will necessarily resolve the difficulty, for the context itself may be ambiguous. Rather we shall have to study all the various contexts in which the words were used – all the functions they served, all the various things that could be done with them.« (Skinner 2002, S. 84).

37 Hartmann 2011.

38 Siehe Kapitel 2.5.

nutzen müssen), die sich mit der Zeit verändern kann. Hartmann sieht die Begriffsgeschichte nicht als ein geeignetes Vorgehen zur Analyse des Begriffs des Vertrauens, da bei der Begriffsgeschichte immer versucht wird, eine stringente Geschichte und eindeutige Entwicklung des Begriffs herauszuarbeiten, und Begriffe, die eher vage und vielseitig verwendet werden, können mit der Methodik der Begriffsgeschichte daher nicht angemessen erfasst werden.<sup>39</sup> Das Ergebnis einer Begriffsgeschichte des Vertrauens würde nach Hartmann in einer Definition des Begriffes bestehen, die alle mit dem Begriff in Verwendung gebrachten Aspekte aufzunehmen versucht.<sup>40</sup> Einzelne Charakteristika des Vertrauens wären somit keiner klaren Bestimmung unterworfen, da alles Geäußerte mit einbezogen werden könnte. Hartmann wendet sich gegen eine solche unterbestimmte Definition von Begriffen, da diese nicht zur Klärung und Bestimmung des Begriffs beitragen. Hartmanns Verständnis nützlicher Definitionen geht davon aus, dass eine empirisch-deskriptive Beschreibung des Begriffes in all seinen erdenklichen Formen nicht zu einem besseren Verständnis des Begriffs und seiner (gesellschaftlichen) Bedeutung führt.

Um zu einem konkreteren Verständnis des Begriffs zu gelangen, schlägt Hartmann eine Prototypenanalyse vor. Die Prototypenanalyse basiert darauf, zentrale Charakteristika des Begriffs zu identifizieren. »Grundlage dieser Bezugnahme [auf den Prototyp] wäre wiederum, dass die nichtprototypischen Fälle des Phänomens den prototypischen Fällen hinreichend ähnlich sind, also zwar nicht alle Eigenschaften mit dem Prototyp teilen, aber doch hinreichend viele, um den gleichen Begriff anzuwenden.« (Hartmann 2011, S. 44) Die Erstellung eines Prototyps unterscheidet sich nach Hartmann nicht grundsätzlich von der begrifflichen Analyse des Vertrauens, da auch im Falle einer Prototypenanalyse eine semantische Analyse vorgenommen wird. Ein Vorteil der Prototypenanalyse gegenüber der Begriffsgeschichte ist, dass sie eine größere Flexibilität erlaubt und zugleich den Begriff hinreichend konkretisieren kann. Durch die Herausarbeitung der prototypischen Charakteristika, die den zu analysierenden Begriff kennzeichnen, wird dieser möglichst exakt bestimmt. In den nicht prototypischen Fällen jedoch müssen nicht alle diese Charakteristika zugleich erfüllt sein.

Entscheidend für das Vorgehen der Prototypenanalyse ist, unter Anwendung welcher Verfahren der Prototyp konstruiert wird. Die Fragen, die dabei betrachtet werden müssen, betreffen die Auswahl der Situationen, aus denen die Eigenschaften des Prototyps gewonnen werden, die Auswahl der Eigenschaften des Prototyps und deren Definition. Da konkrete Situationen und Anwendungen des Begriffs

39 Hartmann 2011, S. 41ff.

40 Beispielhaft kann angefügt werden, dass dies in Bezug auf den Gegenstand des Vertrauens bedeuten würde, dass im eigentlichen Sinn keine Grenze gezogen werden kann, wem oder auf was vertraut wird.

betrachtet werden, bezieht sich die Prototypenanalyse auf die sozial-konstruktivistische Bedeutungskonstitution des Begriffs. Mit dieser Methode wird die soziale Konstruktion des Begriffs berücksichtigt und den durch die Akteur:innen selbst vorgenommenen historischen und situativen Bedeutungsveränderungen Rechnung getragen. Fälle von Bedeutungswandel oder -differenzierung (historische Prozesse der Ausdifferenzierung unterschiedlicher Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs) bieten dabei einen Ansatzpunkt, um Verwendungsweisen eindeutig voneinander zu unterscheiden, die Charakteristika des Prototyps auf diese anzuwenden und die Besonderheiten der Verwendungsform zu analysieren. Andersherum betrachtet bieten bereits die konkreten Verwendungsformen den Ausgangspunkt für die Erstellung eines Prototyps. Eine einzelne konkrete Form kann dabei allerdings nicht alleine zur Bildung des Prototyps herangezogen werden, da ihre Eigenschaften noch nicht verallgemeinerbar sind.<sup>41</sup> Hartmann erläutert sein Vorgehen für die Analyse des Vertrauens wie folgt:

Die Vertrauensanalyse tut deswegen *zunächst* gut daran, ausgehend von einzelnen Fällen wesentliche Elemente des Vertrauens auszubuchstabieren, ohne zu suggerieren, dass diese Elemente in prototypische oder paradigmatische Beziehungsform gegossen werden können. Wenn es so etwas wie einen semantischen Kern des Vertrauens gibt, und davon wird hier ausgegangen, dann muss dieser fallübergreifend (nicht fallunabhängig) erarbeitet werden. Ausgehend von diesen eher allgemeinen und abstrakten Überlegungen sollen *dann* nicht Prototypen des Vertrauens, sondern typisierbare Praktiken des Vertrauens gefunden werden, die in einem dritten Schritt, soweit es im Rahmen einer philosophischen Arbeit überhaupt möglich ist, in ihren geschichtlichen und sozialen Kontexten angesiedelt werden. (Hartmann 2011, S. 48)

Das Vorgehen der Prototypenanalyse, die ich für den Begriff der Solidarität vorschlage, lässt sich daran anschließend wie folgt zusammenfassen: Ausgehend von Einzelfällen, die aus der Literatur gewonnen werden, werde ich anhand von vorab definierten Kategorien die wesentlichen Elemente des Begriffs ableiten. Auf dieser Basis kann der semantische Kern des Begriffs identifiziert werden. Dieser semantische Kern wird aus mehreren Komponenten bestehen, die in den konkreten historischen Ausprägungen der Solidarität unterschiedlich ausgeformt sein können. Diese Vorarbeiten dienen dazu, typisierbare Praktiken der Solidarität abzuleiten, die in ihrem geschichtlichen und sozialen Kontext betrachtet werden sollen. Die so gewonnene abstrakte Kernbedeutung des Begriffs soll für alle Verwendungen zutreffend sein, daher muss von konkreten Aspekten abstrahiert werden. Diese gewonnene abstrakte Beschreibung des Begriffs muss dem Vorgehen entsprechend nicht auf eine tatsächliche Form der Solidarität in vollem Umfang zutreffen und

---

41 Hartmann 2011, S. 47.



kann auch auf Sachverhalte zutreffen, die normalerweise nicht mit dem Solidari-tätsbegriff bezeichnet werden. Der gewonnene Prototyp wird aufgrund seiner Abs-traktheit und seiner nur partiellen Ansiedlung in konkreten Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs umstritten sein, da keine Deckungsgleichheit mit alltägli-chen Verwendungen des Solidaritätsbegriffs besteht.

Für eine Prototypenanalyse von Solidarität bietet es sich aufgrund der bisheri-gen Aufarbeitung des Begriffs in der Forschungsliteratur an, sich nicht in erster Li-nie auf unmittelbar empirische Fälle zu beziehen, sondern vor allem auch auf bereits abstraktere Auffassungen des Begriffs.<sup>42</sup> Diese abstrakteren Verwendungsformen, wie sie etwa bei Scholz oder Bayertz entwickelt werden, führen unterschiedliche konkrete Praktiken der Solidarität bereits zu Verwendungsformen zusammen und minimieren als Arbeitsgegenstand daher die Gefahr, einen Prototyp des Begriffs auf Basis von tatsächlich seltenen Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs aufzu-bauen. Überdies ermöglichen sie einen fruchtbaren Anschluss an die bestehende philosophische Diskussion um Solidarität.

Im Folgenden möchte ich skizzenhaft vier zentrale, bereits abstrakte Ver-wendungsformen des Solidaritätsbegriffs vorstellen (Solidarität als allgemeine Geschwisterlichkeit, Solidarität als sozialintegratives Moment, instrumentelle Solidarität als Legitimation des Sozialstaates und politische Solidarität). Diese basieren auf der Differenzierung von Bayertz<sup>43</sup> und bilden einen ersten Rahmen für meine Untersuchung. Eine nähere Auseinandersetzung mit den von Bayertz identifizierten Verwendungsformen wird im dritten Kapitel erfolgen.

### 1.3.1 Solidarität als allgemeine Geschwisterlichkeit

Die Verwendungsform des Solidaritätsbegriffs als Ausdruck für Geschwisterlichkeit hat ihren Ursprung in vorgesellschaftlichen Gemeinschaften, in denen der Begriff Brüderlichkeit auf die in der Gemeinschaft vorhandenen blutsverwandtschaftlichen Bande verweist. Innerhalb der Sippe schulden sich die Mitglieder solidarisches Ver-halten, um das Überleben der Gemeinschaft sicherzustellen. Aus dieser Notwen-digkeit leiten sich konkrete, verpflichtende Handlungsnormen ab. Die Handlungen können dabei moralisch richtig oder auch moralisch falsch sein.

Erst durch die Ausweitung der Gemeinschaften auf Nicht-Mitglieder der eige-nen Sippe wurde eine Erweiterung und Veränderung des Begriffes, die sich auch in der stoischen Philosophie findet, vorgenommen.<sup>44</sup> Die Verwendung verschob sich dahingehend, dass ausgehend von den Verhaltensnormen gegenüber der eigenen

42 Meine Rekonstruktion fokussiert sich dabei auf die europäische und nordamerikanische Forschungsliteratur.

43 Bayertz 1998a, S. 17.

44 Bayertz 1998a, S. 15.

Familie und den Verwandten nun universelle moralische Normen für eine offene, alle Menschen umfassende Gemeinschaft formuliert wurden. Besonders im Christentum wurde die Idee der moralisch verpflichtenden solidarischen Handlungsnormen gegenüber allen Geschwistern durch die gemeinsame Gotteskindschaft aufgegriffen. Hierin zeigt sich jedoch direkt, welche Auslegungsschwierigkeiten diese universalistische Idee mit sich brachte. Was genau ist ein universeller Geltungsbereich? – Es stellte sich die Frage, ob alle Menschen Geschwister sind oder nur jene Menschen, die derselben Vorstellung bzw. demselben Glauben folgen. Darüber hinaus haben auch nicht-religiöse Moralphilosophien die Idee einer allgemeinen Geschwisterlichkeit aufgegriffen – so etwa der Utilitarismus John Stuart Mills,<sup>45</sup> »dessen grundlegendes Prinzip nur vor dem Hintergrund der Annahme verständlich ist, dass alle Menschen eine große Gemeinschaft bilden« (Bayertz 1998a, S. 16), oder die Moralphilosophien von Max Scheler und Nicolai Hartmann.

Die sittliche Verantwortung, die ihm [dem einzelnen] daraus [aus dem Verständnis der eigenen Kurzlebigkeit im Verhältnis zur Generationsfolge] erwächst, bedeutet eine Solidarität neuer und größerer Art als die Solidarität der Gerechtigkeit, der Nächstenliebe und des Glaubens. Sie ist wie diese eine Bindung, ein Zusammenstehen, ein Einstehen und Mitverantwortlichsein der Person für Personen. (Hartmann 1962, S. 489)

Kurzum, Solidarität bezieht sich in ihrer Form als allgemeine Geschwisterlichkeit auf das soziale und wesensmäßige Band zwischen allen Menschen. Dieses bestimmt in Form universeller Handlungsnormen die grundlegenden Regeln des Zusammenlebens. Solidarität wird hier als Wesensbestimmung des Menschen verstanden und damit ins Metaphysische verschoben. In universalistischen Konzepten bedeutet Solidarität mehr als ein Einstehen für den anderen, denn die Solidarität im Sinne einer gemeinsamen Gotteskindschaft kann als konsequente Fortsetzung der blutsverwandtschaftlichen Verpflichtungen interpretiert werden. Dabei erscheint die Solidarität als Fundament jeder ethischen und moralischen Beziehung und somit als anderen Prinzipien vorgelagert.<sup>46</sup>

### 1.3.2 Solidarität als sozialintegratives Moment

Solidarität als sozialintegratives Moment versteht als Vorbedingung solidarischen Handelns eine gefühlte gemeinschaftliche Verbundenheit, die auf gemeinsamen Normen, Werten, Zielen oder Ähnlichem aufbaut. Diese Verwendungsweise des Begriffes der Solidarität findet sich in den Gründungsschriften der Soziologie,

45 Mill 2006, S. 95.

46 Brunkhorst 2002, S. 41.

wobei diese den Wirkungsbereich der Solidarität beschränken, sodass sie nicht für die gesamte Menschheit gilt, sondern lediglich für die Mitglieder einer Gesellschaft oder Gruppe. Die Idee einer Solidargemeinschaft beruht hier auf einer gemeinsamen Geschichte und gemeinsamen Schicksalen, Werten und Zielen, welche die in Gesellschaften lebenden Individuen aneinander binden und ein gemeinsames Verantwortungsbewusstsein entstehen lassen.

Wo in vormodernen Gemeinschaften, etwa in der Polis, noch Freundschaft eine entscheidende Wirkung auf die Gemeinschaftsbildung und -erhaltung hatte,<sup>47</sup> stellt sich nunmehr die Frage, wie und wodurch moderne Gesellschaften zusammengehalten werden. Durkheim löst die Frage nach der Möglichkeit der gesellschaftlichen Einheit durch ein Verständnis von Solidarität auf, welches auf innergesellschaftlicher Arbeitsteilung und der wechselseitigen Abhängigkeit sowohl der Individuen voneinander als auch der Gesellschaft von den Individuen aufbaut.<sup>48</sup> Eine substantielle Homogenität der Individuen wird von ihm nicht mehr vorausgesetzt.

In Ergänzung zum Durkheim'schen Solidaritätsverständnis lässt sich im Sinne der von Honneth vorgenommenen normativen Rekonstruktion der Freiheit anfügen, dass in der Blütezeit der Nationalstaaten durchaus eine republikanische oder auch staatsbürgerliche Idee der Solidarität nachgewiesen werden kann, die durch eine kulturelle Hegemonie innerhalb der jeweiligen Staaten und durch das Entstehen eines gemeinsam geteilten Hintergrundkonsenses vermittelt wird.<sup>49</sup> Diese von Durkheim geprägte Vorstellung der Solidarität gelangt durch die zunehmende Mobilität und Migration von außen in den europäischen Raum und innerhalb desselben an ihre Belastungsgrenze. Die von Solidarität als sozialintegrativem Moment bisher erbrachte Integrationsleistung bleibt, wenn Durkheims Diagnose gefolgt wird, unzureichend und es stellt sich die Frage, wodurch soziale Integration gewährleistet werden kann, wenn die Nationalkultur nicht mehr ausreicht und der gemeinsame Hintergrundkonsens in Auflösung begriffen ist.<sup>50</sup> Die Idee einer Schicksals-

47 Bei Aristoteles wird erläutert, dass »Freundschaft die Polisgemeinden zusammenhält und die Gesetzgeber sich mehr um sie als um die Gerechtigkeit bemühen, denn die Eintracht hat offenbar eine gewisse Ähnlichkeit mit der Freundschaft. [...] Sind die Bürger einander freund, so ist kein Rechtsschutz nötig, sind sie aber gerecht, so brauchen sie noch außerdem die Freundschaft, und der höchste Grad gerechten Wesens trägt die sichtbaren Merkmale der Freundschaft.« (Aristoteles 2003, S. 1155a 22–25).

48 Durkheim 1992, S. 337. Durkheims prominente Unterscheidung zwischen der mechanischen und der organischen Solidarität berücksichtige ich an dieser Stelle noch nicht. Hier beziehe ich mich jedoch insbesondere auf die organische Solidarität. Auf die Debatte um Forderungen nach dem Wiederaufbau einer mechanischen Solidarität und Fragen bezüglich der pathologischen Momente wird im Hauptteil der Arbeit (Kapitel 3.2) eingegangen.

49 Honneth 2011, S. 494 und 537. Im weiteren Verlauf der vorliegenden Arbeit sollen auch die von Honneth herausgearbeiteten Gefahren einer staatsbürgerlichen Solidarität betrachtet werden. Vgl. Honneth 2011, S. 491–497 und S. 537.

50 Honneth 2011, S. 537.

gemeinschaft oder einer republikanischen Solidarität, durch die sich die Individuen gemeinsam auf patriotische Ideale besinnen, bildet in der Debatte um die Quelle des Zusammenhalts moderner Gesellschaften einen möglichen Lösungsweg.<sup>51</sup> Viele Ansätze einer sozialintegrativen Solidarität bleiben allerdings nicht bei einer solchen Rückbesinnung stehen, sondern haben ein erweiterbares Gesellschaftsverständnis, das Integration nicht als Einbahnstraße sieht.

### 1.3.3 Instrumentelle Solidarität in Anwendung als Legitimation des Sozialstaates

Eine dritte Verwendungsweise des Begriffs der Solidarität findet sich in den Argumenten für einen Sozialstaat moderner Ausprägung. Grundlegend wird hierbei an die im letzten Abschnitt thematisierte Solidargemeinschaft angeschlossen, d.h. an die Exklusivität der Bürgerschaft eines Nationalstaates auf Basis geteilter Werte, Ziele und Normen.<sup>52</sup> Der Sozialstaat in seiner modernen Form kann das Ideal einer gemeinsamen Vor- und Fürsorge, also solidarischer Verpflichtungen im Sinne eines materiellen Ausgleichs bzw. einer gegenseitigen materiellen Grundsicherung, nur durch das Recht und durch staatliche Institutionen garantieren, die die effektive Verteilung vornehmen.<sup>53</sup> Hierbei wird das Erreichen von sozialer Gerechtigkeit als Ziel des kollektiven Handelns gesehen. Solidarität ist dabei das zur Handlung verpflichtende Prinzip und die Legitimitätsquelle für die Verteilungsgerechtigkeit betreffende Formen politischen Handelns.<sup>54</sup>

Dabei ist anzumerken, dass der Wohlfahrtsstaat nur eine historische Ausprägung instrumenteller Solidarität ist. In den Bereich der instrumentellen Solidarität können auch andere Formen der institutionellen Zusammenarbeit oder der Kooperation von Individuen fallen. Ein Beispiel ist die Entstehung von Gilden, die nicht unter staatliche Aufsicht fallen, oder andere Fälle, in denen sich Personen in einem institutionellen Rahmen freiwillig zusammenfinden, um einen gemeinsamen Vorteil zu erwirtschaften oder ein Ziel zu erreichen, das sie alleine nicht erreichen können. Diese Beispiele beinhalten die Kernmerkmale der instrumentellen Solidarität – nämlich, dass sich einzelne Individuen in einen institutionellen Zusammenhang begeben, den sie zum Teil selbst gründen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Zugleich minimieren sie durch die Gründung einer Institution oder Organisation das persönliche Risiko bei diesem gemeinsamen Unterfangen, da die Institution oder Organisation als Garant für die Zweckerfüllung und Einhaltung der gesetzten Spielregeln auftritt (Kollektivierung des Risikos). Dabei können die Körperschaften

51 Taylor 1995, S. 132ff.

52 Scholz 2008, S. 27.

53 Vgl. Honneth 2011.

54 Solidarität ist aber nicht die einzige Norm, auf die sich der Sozialstaat beruft. Kersting 2000.

mit Kontroll- und Sanktionsfunktionen ausgestattet werden, deren Umfang variiert und die unterschiedliche Grade der Legitimierung aufweisen. Instrumentelle Solidarität kann sich auch auf inter- oder transnationaler Ebene herausbilden, wie etwa die Beispiele von Institutionen der Europäischen Union oder der Vereinten Nationen zeigen.

### 1.3.4 Politische Solidarität

Politische Solidarität ist eine vierte Verwendungsform des Solidaritätsbegriffs; diese hebt das individuelle oder kollektive Bewusstsein solidarischer Personen, das individuelle und kollektive Eintreten für gruppenspezifisches und kollektives Handeln und eine hierdurch entstehende Verantwortung füreinander hervor.<sup>55</sup> Anlass einer politischen – meist partikularen – Solidarität können von einzelnen erlebte und in der Gruppe geteilte negative Erfahrungen der Unterdrückung und ungerechten Behandlung sein.<sup>56</sup> Dies kann sich z. B. auf die Exklusivität von instrumentellen oder auch anderen politischen Solidaritätsgruppen beziehen und auf eine inklusive Solidarität abzielen. Ein direkter Kontakt zu der Gruppe mit Unterdrückungserfahrungen ist nicht zwingend notwendig, um sich mit ihr politisch zu solidarisieren, weil ein negativer oder positiver Bezugspunkt als Verbindungselement hinreichend sein kann. Politische Solidarität kann somit verstanden werden als eine auf einem gemeinsamen Interesse, gemeinsamen Idealen und/oder einem gemeinsamen Feindbild aufbauende Solidarität. Sie bezieht sich auf solidarisches Handeln *gegen* spezifische Strukturen und Verhältnisse und/oder *für* gewisse Strukturen und Verhältnisse.

Eine solche Definition wirft vielfältige Fragen auf: Sind Individuen, die ähnliche negative Erfahrungen teilen, bereits aufgrund dieser Erfahrungen einander verpflichtet oder müssen sie ergänzend eine bestimmte Bewusstseinshaltung einnehmen? Scholz argumentiert in *Political Solidarity*,<sup>57</sup> dass durch die Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Gruppe und durch den positiven oder negativen Bezugspunkt Gruppenmitgliedern bestimmte Pflichten füreinander auferlegt sind. Die Wahrnehmung dieser Pflichten lässt sich weder durch einen altruistischen noch durch einen rein interessengetriebenen Motivator erklären, sondern eher durch familienähnliche Bande. Dementsprechend werden Handlungen entgegen der Pflicht zur Solidarität oder das Verweigern von solidarischen Handlungen mit Missbilligung oder Ausschluss geahndet.

Ein besonderes Merkmal der politischen Solidarität ist, dass sie entgegen den bisher vorgestellten Formen der Solidarität von den Individuen dennoch meist be-

55 Scholz 2008, S. 33.

56 Scholz 2008, S. 34.

57 Scholz 2008.

wusst und freiwillig praktiziert wird. Die Individuen organisieren sich entlang ihrer Interessen, Erfahrungen und Positionen, um gemeinsam gesellschaftliche Ziele zu erreichen und Werte zu vertreten oder zu ändern, wofür sie alleine keine Möglichkeit hätten. Zudem sind gerade diese Gemeinschaften politischer Solidarität bedeutsam für die Herausbildung und Kohärenz individueller Identitäten.

Dabei kann politische Solidarität nicht nur auf lokaler und nationaler Ebene auftreten, sondern auch auf internationaler. Eine besondere Eigenschaft der politischen Solidarität ist, dass sie nicht an Institutionen oder Gesellschaften gebunden ist und somit durch das Mittel der Abstraktion ihren Bezugs- und Einzugsrahmen erweitern kann.

### 1.3.5 Zusammenfassung: Bedeutung der Verwendungsform

In meiner Arbeit nimmt die Differenzierung des Solidaritätsbegriffs in seine Verwendungsformen einen zentralen Stellenwert ein. Im Folgenden möchte ich meine bisherigen Ausführungen zu diesen Verwendungsformen kurz zusammenfassen und darlegen, was ich unter dem Begriff der Verwendungsformen verstehe.

Eine Verwendungsform des Solidaritätsbegriffs ist ein abstrakter, aber dennoch klar bestimmbarer Anwendungsbereich des Begriffs der Solidarität. In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass sich ein Prototyp der Solidarität bestimmen lässt, der verschiedene Formen der Solidarität miteinander verbindet. Es wurde bereits darauf verwiesen, dass der Begriff der Solidarität sich auf Gemeinschaften, Gruppen, Staaten (Gesellschaften), Individuen oder supranationale Institutionen beziehen kann, einen unterschiedlichen Grad (bewusst oder unbewusst) an Kenntnissen über Situationen voraussetzt und auf das Allgemeinwohl, individuelle oder gruppenspezifische Interessen etc. bezogen werden kann. Es wird somit davon ausgegangen, dass die Solidarität in untereinander differenzierbaren Verwendungsformen auftritt. Ein Beispiel für eine Verwendungsform des Solidaritätsbegriffs ist Solidarität als ein Begriff des politischen Kampfes. Die politische Solidarität wäre somit die abstrakte Verwendungsform des Solidaritätsbegriffs, der verschiedene konkrete historische Situationen zugeordnet werden können, in denen der Begriff der Solidarität in seiner politischen Form verwendet wurde. Einer dieser konkreten historischen Fälle, in denen diese Form der Solidarität Verwendung gefunden hat, bestünde etwa in der Namensgebung der Arbeiterbewegung und Gewerkschaft *Solidarność*.

Der analytische Zweck der Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs ist somit, die in konkreten historischen Situationen angewandten Begriffe der Solidarität zusammengekommen zu verallgemeinern. Diese historischen Situationen haben einen ähnlichen, aber wahrscheinlich nicht vollumfänglich deckungsgleichen Begriff der Solidarität aufzuweisen. In Zusammenhang mit der von mir verfolgten Prototypenanalyse bedeutet dies einerseits, dass die gemeinsamen Merkmale

der Verwendungsformen nicht in jeder einzelnen Form vollständig anzutreffen sein müssen und andererseits, dass auch in den konkreten Praxen nicht alle Merkmale der spezifischen Verwendungsform notwendigerweise anzutreffen sein müssen, da die Akteur:innen nicht zu allen Merkmalen/Aspekten Aussagen getroffen haben. Dass die Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs bereits von der konkreten alltäglichen Praxis abstrahieren, minimiert zugleich die Gefahr, dass der später zu definierende Prototyp der Solidarität allein oder zu nah an einer konkreten historischen Situation ausgerichtet sein wird. Allerdings sollte darauf hingewiesen werden, dass nicht alle Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs sich aus seiner alltäglichen Verwendung ableiten lassen, sondern sich auch Verwendungsformen entlang von akademischen Diskursen identifizieren lassen – z.B. Solidaritätsverständnisse, die sich auf einen nationalstaatlichen Rahmen beziehen.

Es wird davon ausgegangen, dass es kein hierarchisches Stufenmodell zwischen den Verwendungsformen der Solidarität gibt, sondern, dass sie als zu differenzierende Phänomene zu verstehen sind, die sich gegenseitig beeinflussen können. Die Anzahl der Verwendungsformen ist dabei nicht limitiert, da durch eine zukünftige Entwicklung des Diskurses und der alltäglichen Praxis noch weitere entstehen können.

## 1.4 Vorgehen

Gemäß dem dargelegten methodischen Ansatz ergibt sich folgendes Vorgehen für meine Arbeit:

Im *zweiten Kapitel* werden die Eigentümlichkeiten des Solidaritätsbegriffes herausgearbeitet. Dafür wird eine kurze Einführung in die Begriffsgeschichte gegeben. Daran anschließend werden die Teilsynonyme der Solidarität – Sympathie, Nächstenliebe, Freundschaft, und Vertrauen – analysiert und von ihr differenziert. Dabei wird ein besonderer Fokus darauf gelegt, ob und wie die sozialen Relationen, die mit einem der vier Teilsynonyme bezeichnet werden, auch mit dem Begriff der Solidarität gefasst werden könnten.

Im *dritten Kapitel* werden zunächst die Kriterien entwickelt, nach denen unterschiedliche Formen des Solidaritätsbegriffs zu differenzieren sind, und anhand von vier Formen der Solidarität ausformuliert. In diesem Zusammenhang werden sowohl lokale und nationale als auch transnationale Ebenen der einzelnen Formen berücksichtigt.

Im *vierten Kapitel* werden die Differenzierungskriterien mit ihren unterschiedlichen Ausprägungen dargestellt. Daraus wird dann der Prototyp der Solidarität abgeleitet, also die den Verwendungsformen des Solidaritätsbegriffs weitgehend gemeinsamen Kernelemente herausgearbeitet. Im Unterkapitel 4.3 wird gesondert auf besondere Unterschiede zwischen den Verwendungsformen eingegangen.